

Heimatkundliche Blätter von Schladming

91. Ausgabe
Juli 2026



Ein nostalgischer Spaziergang über den Schladminger Hauptplatz

von Roswitha Orač-Stipperger

Es sind vielfältige Bilder aus meiner Kindheit und Jugend, die mir deutlich in Erinnerung geblieben sind und die mir immer wieder in den Sinn kommen, wenn ich über den Schladminger Hauptplatz gehe. Dann überlege ich kurz, welches Haus an der Stelle des einen oder anderen stattlichen Neubaus früher gestanden ist, welche Besorgungen man am Hauptplatz erledigt hat, welche Personen ich mit dem Ort verbinde und

was sich in den immerhin schon weit über sechs Jahrzehnten meines bewussten Erinnerns alles verändert hat. Dazu kommt mein studien- und berufsbedingtes Interesse als Historikerin und Kulturwissenschaftlerin, dass ich auch gerne weiter zurückschaue in die Geschichte. So sollen diese Heimatkundlichen Blätter eine Mischung sein aus selbst Erlebtem und Überliefertem aus früheren Jahrhunderten.



Der Schladminger Hauptplatz von Westen nach Osten. Man beachte ungefähr in der Mitte die Säule mit der Figur des hl. Florian, die im Lauf der Zeit mehrmals ihren Standort gewechselt hat. Foto aus den 1890er Jahren.



Übersichtsaufnahme von Osten nach Westen, vermutlich zeitgleich, jedenfalls noch vor Errichtung des Musikpavillons. Grün- und Verkehrsflächen sind angelegt, vor einigen Häusern noch Vorgärten.

Die Hausnummer 18, das erste Gebäude der nördlichen Häuserzeile, von der Salzburgerstraße kommend, kennt man heute – noch – als das **Bezirksgericht**, also als ein öffentliches Amtsgebäude. Dass hier fast fünfzig Jahre auch das Postamt untergebracht war bis es 1974 in einen Neubau am Wetzlarerplatz übersiedelte (der inzwischen auch nicht mehr existiert), ist vielleicht nur noch der älteren Generation bekannt. Auch der damalige „Fremdenverkehrsverein“ war im Gebäude vertreten. Schaut man weiter zurück, entdeckt man noch andere interessante Einzelheiten. Seit den ersten Erwähnungen im 17. Jahrhundert waren die Besitzer Richter, Wirte und Inhaber öffentlicher Funktionen, später Bader und Chirurgen. 1840 erfolgte ein weiterer Besitzerwechsel als der für die Schladminger Bergbaugeschichte bedeutende Johann Rudolf Ritter von Gersdorff das Gebäude erwarb und renovieren ließ. 1906 wurde in diesem Haus der Komponist Ernst Ludwig Uray († 1988) geboren. Eine Gedenktafel erinnert an den berühmten Bewohner.

Mit dem benachbarten Gebäude, heute ein Sportfachgeschäft, verbinde ich eine ganz besondere Kindheitserinnerung: Es war ein bestimmter Geruch, den ich sofort wiedererkennen würde. Sobald man die Geschäftsräume der **Landgenossenschaft** betrat, war man umgeben von einem intensiven Duft nach Käse und Sauermilch und fühlte sich wie mitten in einer Molkerei. Dass es sich um 1960 bereits um ein gut sortiertes Gemischtwarengeschäft handelte, habe ich als Kind ausgeblendet – zu stark war das wiederholte Dufterlebnis.

Ein Detail in einem weiteren Kaufgeschäft am Schladminger Hauptplatz hat mich als Kind magisch angezogen und ich suchte immer nach Gelegenheiten, meine Eltern dazu zu bringen, genau in diesem Kaufhaus etwas einzukaufen. Nur schemenhaft erinnere ich mich noch an die Einrichtung im **Kaufhaus Herbst**, Ecke Steirergasse, wo sich seit 1970 ein Bankinstitut befindet, das seither bereits wieder mehrmals modernisiert wurde. Was mir aber als Kind so wichtig war,



Das ehemalige Kaufhaus Herbst an der Ecke Steirergasse in einer Aufnahme aus dem Jahr 1892.

war ein hellgrün gestrichener, verschnörkelter Kinder-Spielisch mit angebauter Bank, fast im Stil einer alten Schulbank, der mitten im Geschäft stand, in dem man Platz nehmen und sich während des Einkaufs der Eltern beschäftigen durfte.

An der Liegenschaft Hauptplatz 15 sind Besitzer bis ins frühe 17. Jahrhundert nachgewiesen und als Berufsbezeichnung lesen wir Wirt, Fleischer, Schmied und mehrmals Handelsmann bzw. Kaufmann. Vor der Kaufmannsfamilie Herbst, die das Kaufhaus ab 1898 in zwei Generationen

betrieben hat, ist ab 1828 der Name Fabichler zu finden. Das Geschäft war auch unter „Fabichlers Erben“ bekannt. Der Name der ab 1858 folgenden Kaufmannsfamilie Artweger ist hingegen im Schladminger kollektiven Gedächtnis weniger präsent.

Wo in den 1980ern die WM-Passage entstand und seither wechselnde Einzelbetriebe einen Branchenmix bieten, hat ein Name den Großteil des 20. Jahrhunderts dominiert: **Alfred Vasold**. „Spezerei – Kolonialwaren – Landesprodukte“ –



Ein „modernes“ Foto (1980) mit historischem Wert: Das Gebäude des Bezirksgerichtes, Hauptplatz 18 umgeben von Autoverkehr, der auch über die heutige Fußgängerzone am Hauptplatz führte.



Der Familienbetrieb Vasold – schon unter der Leitung von Alfred Vasold II. jedoch noch vor dem letzten betriebsinternen Umbau mit Geschirrfachhandel und Vasold Kaffee.



Der Gebäudekomplex der Alten Post in einer frühen Ausbauphase. Rechts das Hauptgebäude in der alten Poststation, links der noch einstöckige Trakt mit dem Wannenbad, dazwischen der Zubau mit Tanz- bzw. Speisesaal.



Das markante Erscheinungsbild der „Alten Post“ im regionaltypischen Baustil alpiner Flachdachhäuser war über Generationen ein Werbeträger des Hauses und wesentlicher Teil des aufstrebenden Schladminger Tourismus.

diese etwas aus der Zeit gefallen Begriffe standen noch in den 1960er Jahren auf der Fassade des Firmen- und Wohngebäudes am Hauptplatz Nr. 12. Alfred Vasold sen. war der Firmengründer, sein Sohn Alfred führte den Betrieb, mit

zum Teil anderen Schwerpunkten bis zum Verkauf 1983 weiter. Das Handelsspektrum war im Lauf des Bestehens vielfältig: vom Großhandel mit Futter- und Düngemitteln, den oben genannten „Kolonialwaren“ bis zum Brennstoffhandel und zur

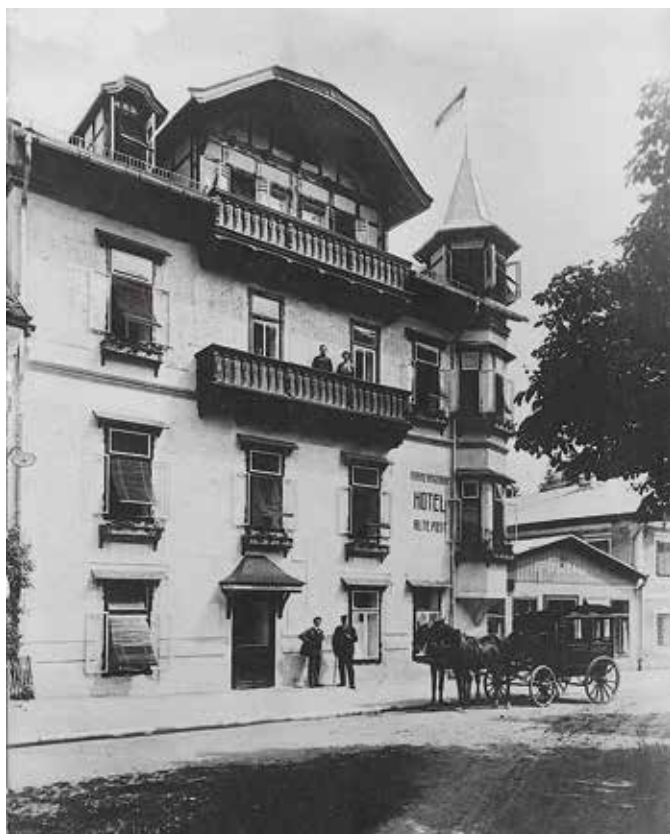
Kaffeerösterei, zu der schließlich noch der Geschirrfachhandel kam.

Eine bewegte Geschichte hat die „*Alte Post*“ hinter sich, der traditionsreiche Gastbetrieb am östlichen Ende des Schladminger Hauptplatzes; nicht nur was die Besitzerfolge betrifft, sondern auch in seiner räumlichen Gestaltung. Wirtsleute als Besitzer lassen sich bis ins Jahr 1619 zurück belegen. Im 19. Jahrhundert erfüllte die Lokalität die wichtige Rolle einer Poststation – namengebend auch für die weitere gastronomische Nutzung des Hauses. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis nach der Jahrhundertwende erfuhr das Haus mehrere Um- und Zubauten wie einen Tanz- bzw. Speisesaal sowie, dem Komfort der Zeit entsprechend, ein Wannenbad im Nebengebäude. 1906 erwarb Franz Angerer sen. aus der kinderreichen Schladminger Kaufmannsfamilie Angerer, deren Stammhaus das Gebäude am Stadttor und dessen Vorfahre Johann Angerer der erste frei gewählte Schladminger Bürgermeister (1844–1858) war, den

Gasthof. Er führte wieder markante Umbauten durch und entwickelte das Hotel zu einem führenden Betrieb im aufstrebenden Tourismus des Ortes. Diese Tradition setzte auch sein Sohn Franz fort, der ab den 1930er Jahren seine Nachfolge antrat, zwar nicht mehr als Besitzer der Alten Post, jedoch als umsichtiger Hotelier, der das Haus bis Ende der 1970er Jahre mit seiner Familie und langjährigen Mitarbeitenden führte.

Legendär war der Stammtisch in der Alten Post, an dem sicher viele touristische und kommunale Entscheidungen für Schladming in geselliger Runde vorbereitet wurden. Und wenn gerade keine wichtigen Themen anstanden, wurde eifrig Karten gespielt.

Ein Eis beim (*Café*) *Walcher*. Das gab es manchmal, wenn ich mit meinen Eltern am Hauptplatz auf den Bus gewartet habe oder bei einem Spaziergang mit meiner Großmutter. Und ich erinnere mich noch an das alte, einstöckige Gebäude mit dem Gastgarten, das wohl noch bis in die frühen 1970er existiert hat. Der aufgestockte,



Der Hotelbetrieb wurde unter Franz Angerer I. weiter ausgebaut. Der Transport der Gäste vom und zum Bahnhof erfolgte per Kutsche. Das Foto stammt aus dem Jahr 1913.

moderne Neubau wurde nach rund 20 Jahren, 1991, von den neuen Besitzern gekauft. Der Name Walcher war schon seit 1878 mit dem Betrieb verbunden, als der Gastwirt und Bäcker Josef Walcher die Liegenschaft erwarb. Eine ganz andere Funktion, die heute eher in Vergessenheit geraten ist, hatte das Haus am Schladminger Hauptplatz Nr. 37 einst auch: Es war das erste Bethaus der Schladminger evangelischen Christen, noch bevor die evangelische Kirche Mitte des 19. Jahrhunderts gebaut wurde.

Durch die vorwiegend moderne Architektur des Schladminger Hauptplatzes fällt es heute manchmal schwer, die Abfolge und Begrenzungen früherer Gebäude noch zu erkennen. Dies gilt auch für einen Teil der nordseitigen Häuserzeile. In meiner Erinnerung war diese noch in meiner Jugend deutlicher gegliedert. Ein Fixpunkt war der *Ilgenfritz*, eine der beiden inzwischen vom Hauptplatz und auch aus Schladming verschwundenen Fleischhau-



Detail der attraktiven Fassadengestaltung des Hauses Nr. 35 am Schladminger Hauptplatz. Durch mehrere Generationen war die Handwerkerfamilie Schnitzer Besitzer dieses Gebäudes. Im Bild rechts Sattlermeister Josef Schnitzer II. in seiner Werkstatt 1939.



reien mit Gasthof, die lange noch unter diesem Namen geläufig war – obwohl als Fleischhauer mit Imbissstube zuletzt bereits im Neubau unter neuen Besitzern. Auf diesen Betrieb folgte ein Bankinstitut. Bis ins späte 17. Jahrhundert lassen sich Fleischhauer auf der Liegenschaft nachweisen und der überwiegende Teil der Besitzer übte diesen Beruf aus. Der heute

älteren Generation ist aber der Name Ilgenfritz noch am besten in Erinnerung, kaum noch der vorherige Name des Gasthauses „Zum Karl Fritz“. Ebenso wenig bekannt dürfte es sein, dass im Obergeschoß des Ilgenfritzhauses in den 1920er Jahren die Proben und Aufführungen des Volksbühnenvereins, einer Schladminger Laienspielgruppe, stattfanden.

Das in westlicher Richtung angrenzende Gebäude wirkt im modernen Ensemble des Schladminger Hauptplatzes deutlich älter, obwohl es Fotos einer schlichteren Fassadengestaltung aus dem Ende des 19. Jahrhunderts gibt. Es ist noch unter dem Hausnamen *Schnitzer* bekannt, gilt als das alte bürgerliche Rathaus und hat auch sonst interessante Details zur



Hauptplatz Schladming, Nr. 37: Das ehemalige Café Walcher, das heute nach wie vor als Kaffeehaus- bzw. Gastronomiebetrieb in einem vergrößerten, modernisierten Neubau geführt wird.



Der moderne „Fremdenverkehr“ vor historischer Fassade. Taxibusse werben für Ausflugsfahrten vor der alteingesessenen Fleischerei Ilgenfritz am Hauptplatz. Aufnahme um 1970.

Schladminger Geschichte aufzuweisen. Zwischen 1882 und 1893 war das Bauwerk im Besitz der Familie Karl und Franziska Ganzenberg. Ganzenberg war der Baumeister der evangelischen Kirche in Schladming und so erklärt es sich auch, dass noch lange Jahre nach seinem Tod Unterlagen zum Kirchenbau am Dachboden des Hauses Hauptplatz 35 gefunden wurden. Nämlich vom Sattler- und Tapezierermeister Sepp Schnitzer, der in dritter Generation den Handwerksbetrieb an diesem Ort bis in die 1970er betrieb. Während die Sattlerei in den ersten Generationen noch ein wichtiger Berufszweig war, spezialisierte sich Sepp Schnitzer III. auf Bodenverlegung und Raumausstattung. Sein Großvater hatte 1896 das Gebäude erworben und somit die Basis für die Firma gelegt.

Sowohl an Sepp Schnitzer III. und vor allem an seine Schwester Marianne, die eine kommunikative und humorvolle Frau war, erinnere ich mich noch deutlich. Auch an das Geschäftslokal am Schladminger

Hauptplatz, wo man neben der Bestellung von Bodenleger- und Tapeziererarbeiten allerlei nützliche Kleinigkeiten kaufen konnte.

Ein zentraler Punkt am Schladminger Hauptplatz war immer der **Pavillon** im westlichen Drittel des Platzes, der auf Initiative des Verschönerungs-Comités – eines Vorläufers des Tourismusverbandes – und der Bürgermusikkapelle gegen Ende des 19. Jahrhunderts erbaut wurde. In seiner Hauptfunktion als Musikpavillon war er von Anfang an Mittelpunkt der sommerlichen Platzkonzerte, bei denen die Sommerfrischler ebenso beschwingt über den Platz flanierten, wie die Schladminger Bürger. Bis heute wird er für musikalische Darbietungen genutzt, ist ein markanter Orientierungspunkt am Hauptplatz und durch seine erhöhte Lage idealer Ort für die Moderation von diversen Veranstaltungen. Auch die katholische Kirche nutzte ihn z.B. als Altarraum bei der Fronleichnamsprozession oder für Segensfeiern.



Der Pavillon am Hauptplatz – ein Anziehungspunkt für Sommerfrischler und Einheimische – war seit seiner Erbauung auch beliebtes Postkartenmotiv.



1. Steirisch-Salzburgisches Preiswett-Eisschießen in Schladming am 9. Februar 1908.

Der Hauptplatz als Schauplatz

Bei sportlichen und anderen Großereignissen pulsiert heute das Leben auf dem Hauptplatz. Er wird zur Fanmeile, lädt mit Freiluftgastronomie und Unterhaltungsprogramm zum Bleiben ein oder bietet auf mehreren Bühnen vielfältigen Musikgenuss.

Das ist allerdings keine Idee des modernen Tourismus. Auf zahlreichen Fotos seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert sieht

man Menschenmassen, die als Akteure oder Zuschauer den Hauptplatz bevölkern. Beliebt waren große Eisschießen, für die Teile des Platzes in eine Eisbahn umgewandelt wurden und von denen die Gruppenfotos der Teilnehmenden beliebte Erinnerungstücke waren. Wie viele Faschingszüge wohl über den Hauptplatz gezogen sind? Hochzeitsgesellschaften, Trachtenfesten und Feierlichkeiten von örtlichen Vereinen bot der Schladminger Hauptplatz die entsprechende Kulisse. Auch



Nicht erst heutige Großveranstaltungen bringen Menschenmassen auf den Schladminger Hauptplatz. Auch Trachtenfeste, Vereinsjubiläen und andere Feierlichkeiten machten schon vor 100 und mehr Jahren den Hauptplatz zur Bühne.

politische Kundgebungen – vorwiegend aus der Zeit des Nationalsozialismus – sind in Bilddokumenten überliefert.

Heute schwer vorstellbar und doch noch gar nicht so lange her ist der rege Autoverkehr, der über den Platz führte, auch die Linienbusse hatten ihre Haltestelle mitten am Hauptplatz. Dicht verparkte Flächen säumten die Fahrbahn.

Manches ist aus meiner Erinnerung auch schon verschwunden und ein Lesen in historischen Beschreibungen oder das Durchblättern alter Fotos erstaunt mich immer wieder – das ist doch noch nicht so lange her – das müsste ich doch noch wissen... Ein Kind oder Jugendlicher nimmt anderes wahr als ein systematisch dokumentierender Forscher und Sammler. Es gibt durchaus noch einige Mosaiksteine, die die Erinnerung an den Schladminger Hauptplatz ergänzen können: Zum Beispiel die „*Derkogner-Patschen*“. Diese Hüttenschuhe



Aufmärsche und politische Kundgebungen, besonders in der NS-Zeit, spielten sich ebenfalls vorzugsweise am Schladminger Hauptplatz ab.

aus Schladminger Produktion haben mich jahrelang begleitet. Und sie wurden immer im Sport- und Wollwarengeschäft am Hauptplatz gekauft. Meistens dauerte der Einkauf etwas länger, weil mein Vater vom Besitzer, Kommerzialrat Viktor Derkogner in ein Gespräch verwickelt wurde.

Neben der Alten Post war mir seit Kindheitstagen auch das Hotel *Neue Post* am westlichen Eingang zum Hauptplatz

ein Begriff; ab den 1980er Jahren dann auch die Filiale eines Lebensmittel-Nahversorgers, die im Erdgeschoß des Gebäudes untergebracht war und damals, als Besonderheit unter den Schladminger Lebensmittelgeschäften, offene Milch im Sortiment hatte.

An zwei Bäckereien auf dem Hauptplatz erinnere ich mich auch noch: an eine Filiale der Bäckerei *Lasser* in einem bereits stark modernisierten Gebäude und an den Betrieb des Ferdinand *Zefferer* mit den markanten Steineinfassungen an der Fassade. Nicht bewusst war mir, dass dieses Haus, Hauptplatz 40, schon jahrhundertlang im Besitz von Bäckersfamilien war.

Ein modernes Einkaufserlebnis vermittelte ab 1966 das Kaufhaus *Forum* im geräumigen Neubau an der Ecke Hauptplatz – Parkgasse. Es war für

manche Alt-Schladminger damals zwar ein optischer Aufreger, doch ein wichtiger wirtschaftlicher Impuls in der Stadt. Aber selbst mit diesem modernen Gebäude wurde an eine lange sozialpolitische Tradition angeknüpft. Denn schon seit 1885 war an dieser Adresse der Arbeiter Consumverein, später Spar- und Consumverein Schladming, angesiedelt. Nach dem 2. Weltkrieg wurden schließlich der Bauern- und der Arbeiterkonsum vereinigt. Konsum mit seinen Tochtergesellschaften war dann bis weit in die 1990er österreichweit ein attraktives Handelsunternehmen. Doch nach zentralen wirtschaftlichen Turbulenzen musste auch das Schladminger Kaufhaus schließen und das Gebäude wurde 1999 verkauft.

Quellenhinweis

Die historischen Fakten zu diesem Beitrag stammen hauptsächlich aus:

Schladming. Geschichte und Gegenwart. Herausgegeben von Günter Cerwinka und Walter Stipberger im Auftrag der Stadtgemeinde Schladming 1996. Hier vor allem aus dem Abschnitt: Häuserbuch der Stadt Schladming, verfasst von Gernot Fournier. S. 371–492.

Aufschlussreiche Einzelheiten zum Thema finden sich auch in Heribert Thallers Fotodokumentation *Schladming im Wandel der Zeit*. Band 1. Schladming 2011.



Der dicht verparkte Schladminger Hauptplatz und reger Durchzugsverkehr. Erinnerungen, die noch gar nicht so lange zurückliegen.

Impressum. Heimatkundliche Blätter von Schladming.
Herausgeber: Stadtgemeinde 8970 Schladming, Coburgstraße 45.
Redaktion und Schriftleitung: Dr. Roswitha Orač-Stipberger, roswitha.orac@gmail.com.
Titelgrafik: Herbert Bauer (Schladming). **Alle Fotos:** Stadtmuseum Schladming.
Satzgestaltung: Miriam Kerschbaumer, Bakk.Komm. (Schladming).
Druck: Wallig Ennstaler Druckerei und Verlag Ges.m.b.H. (Gröbming).
Erscheinungstermine: in der Regel als Beilage in den „Stadtnachrichten Schladming“.